Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 113 | Halver, Dienstag, den 16. Mai | 1950

250 Millionen DM für Eisen- und Stahlerzeugung

2. Arbeitsbeschaffungsprogramm im August

Große Beträge für Straßen- und Brückenbau — Auch Hilfe für die Landwirtschaft

dmt. Bonn, 16. Mai

Anfang August soll ein zweites Arbeitsbeschaffungsprogramm anlaufen, für das in der Bundesregierung Pläne erörtert werden. Ziel des Programms ist eine bessere Rationalisierung der einzelnen Betriebe und ihre Zusammenarbeit. Rund die Hälfte des Programms soll dem Ausbau der Fernverkehrsstraßen dienen und fehlende Brücken und Autobahnteile ergänzen. Die Kredite an die Privatwirtschaft sollen in Form von Wechseln gewährt werden, für die der Bund eine Verlängerung bis zu sechs Jahren garantiert.

100 Millionen Mark sollen zum Ausbau der Energieerzeugung und der Ueberlandleitungen, vor allem zwischen dem Süden und Norden der Bundesrepublik, dienen. Die Landwirtschaft wird erhebliche Mittel erhalten. 250 Millionen Mark sind für die Eisen- und Stahlindustrie und 100 Millionen Mark für die Mineralölwirtschaft vorgesehen.

Dieses Programm soll massiert einsetzen, damit die Wirtschaft einen kräftigen Stoß erhält. Allein im August sollen 200 Millionen Mark auf einen Schlag ausgegeben werden.

Die Auswirkungen des ersten Programms werden allmählich spürbar und im Juni bereits zu einem merklichen Nachlassen der Arbeitslosigkeit führen. Man rechnet damit, daß das erste Programm bis Ende Juli zu 90 Prozent abgeschlossen ist. Die Auswirkungen werden als sehr langfristig angesehen. So rechnet man mit einer guten Weihnachtskonjunktur auf Grund des ersten Programms.

Die Auswirkung auf die Arbeitsbeschäftigung wird in drei Abschnitten erwartet. Der erste besteht in einer unmittelbaren Belebung der Schwerindustrie, die sofort neue Arbeitskräfte aufnehmen kann. Auf Grund der von ihr erteilten Aufträge an die Zulieferungswerke können auch diese später neue Arbeitskräfte einstellen. Durch das Ansteigen der Beschäftigtenzahlen tritt schließlich eine Konjunktur für den Einzelhandel und die Konsumgüterindustrie ein.

Volkspolizisten verurteilt

dmt. Berlin, 15. Mai

Am Montag wurden die restlichen sechs Volkspolizisten zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt, die sich seinerzeit in den amerikanischen Sektor von Berlin verfahren hatten. Alle Angeklagten, die während der Verhandlung ihre Uniform trugen, gehören der zweiten Bereitschaft der Volkspolizei, die bei Magdeburg stationiert ist, an. Die Verurteilten können beim amerikanischen Berufungsgericht in Nürnberg Berufung einlegen, außerdem kann bei guter Führung ihre Strafzeit verkürzt werden. Die Urteilsbegründung führt im einzelnen aus, die sechs Volkspolizisten seien wegen verbotenen Tragens einer Uniform, wegen Waffenbesitzes und wegen des Transports von Kriegsmaterial zur Rechenschaft gezogen worden.

Deutschland Nutznießer der neuen Etappe

Paris zum Londoner Konferenzergebnis

Sonderdienst

rs. Paris, 16. Mai

Die allgemeine Reaktion in Paris auf die Londoner Beschlüsse der Außenminister läßt sich dahin zusammenfassen, daß man nicht das offizielle Schlußkummuniqué als das wichtigste Ereignis ansieht, sondern die Note an die westdeutsche Regierung. Der Franzose hat sich nun daran gewöhnt, daß man Westdeutschland in absehbarer Zeit als gleichberechtigten Partner ansieht. Noch vor kurzem wäre dieser Gedanke für den Durchschnittsfranzosen untragbar gewesen. Die günstige Aufnahme des Schuman-Planes in Bonn hat dazu beigetragen, daß die Stimmung gegenüber Deutschland sich völlig geändert hat.

Die Beurteilung des Ergebnisses der Londoner Dreierbesprechungen ist darüber hinaus uneinheitlich, mit einer Tendenz zur Zurückhaltung. „Die Temperatur des kalten Krieges ist noch weiter gesunken", meint der „Combat". Ernste Beobachter betonen, daß noch niemals in einer amtlichen Erklärung ein so scharfer Ton gegen Sowjetrußland angeschlagen worden sei.

Besonders weist man auf die Feststellung hin, daß Rußland Schuld sei, wenn man den Kriegszustand mit Deutschland nicht beenden und keinen Friedensvertrag abschließen könne. Es hätte keinen Zweck, meint „Aube", auf irgend eine Geste der Russen zu warten. Im gleichen Sinne schreibt der gaullistische „Matin", daß Deutschland der hauptsächliche Nutznießer der neuen Etappe des kalten Krieges sei.



Den Westberlinern schwarz auf weiß!
Dies ist nicht mehr der sowjetische Sektor, sondern der „demokratische Sektor". Der Ost-Magistrat ließ jetzt diese neuen Schilder an der Sektorengrenze aufstellen.
(Foto: UP-Acme)

Kardinal Frings besteht auf Bekenntnisschule. Auf einer katholischen Lehrertagung in Köln betonte Kardinal Frings erneut, daß die katholische Kirche rückhaltlos für die katholische Bekenntnisschule eintrete. Ebenso wie er, lehnte auch die Kultusministerin von Nordrhein-Westfalen, Christine Teusch, die christliche Simultanschule entschieden ab.

McCloy über die Londoner Konferenz

Auf dem Wege zum Atlantik-Rat?

Keine direkte Sicherheitsgarantie — Alliiertes Personal wird nicht verringert

dmt. Frankfurt, 15. Mai

Kurz nach seiner Rückkehr aus London äußerte sich der amerikanische Oberkommisar McCloy über die Ergebnisse der Londoner Außenminister-Konferenz, mit denen, wie er sagte, die Bundesregierung besonders zufrieden sein könne. Die Aeußerungen McCloys lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen:

1. An der Struktur der allierten Oberkommission soll vorläufig nichts geändert werden. Man denke im Augenblick auch noch nicht daran, die Dienstellen der Oberkommissare in Botschaften umzuwandeln.
2. Das alliierte Personal soll zahlenmäßig nicht verringert werden.
3. Wenn es zu einem deutsch-französischen Wirtschaftsbündnis kommt, so muß es von der alliierten Oberkommision genehmigt werden.
4. Das alliierte Gesetz Nr. 75 über die Dekartellierung der Eisen- und Stahlindustrie wird in Kürze in Kraft treten. Das französische Veto gegen die Präampel des Gesetzes ist nicht mehr akut.
5. Die Außenminister sind in London übereingekommen, der Bundesrepublik vorläufig keine direkte Sicherheitsgarantie zu geben. Die Besatzungstruppen seien gegenwärtig genügend Sicherheit für Westdeutschland.
6. Der französische Planungskommis. Jean Monnet wird etwa in einer Woche in Bonn Besprechungen über den Schuman-Plan führen, zunächst inoffiziell mit den drei Oberkommissaren, alsdann wahrscheinlich auch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer.
7. Voraussichtlich am Dienstag werden die alliierte Oberkommissare den Bundeskanzler über die Londoner Besprechungen informieren. Im einzelnen betonte McCloy, die Bevölkerung müsse in der nächsten Zeit ihre Bereitschaft zu persönlicher Verantwortung im demokratischen Staat besonders stark beweisen. Die Bundesregierung müsse zeigen, daß sie als gleichberechtigtes Mitglied in der europäischen Gemeinschaft mitarbeiten will. Mehr denn je müsse in der gesamten Bevölkerung der Geist der Toleranz gefördert werden. Bemerkenswert ist, daß McCloy in diesem Zusammenhang andeutete, Westdeutschland könne möglicherweise Mitglied eines atlantischen Rats werden, der sich mit politischen und wirtschaftlichen Aufgaben zu befassen habe.

Besprechungen auf Schloß Ernich

Deutsche Minister bei Francois-Poncet und Paul Reynaud

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 15. Mai

An der Besprechung, die Dienstagabend in Haus Ernich zwischen dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet und dem früheren französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud stattfindet, nehmen außer Bundeskanzler Dr. Adenauer auch Vizekanzler Blücher, Finanzminister Schäffer und Wirtschaftsminister Professor Erhard teil. An diesem Abend soll über die Pläne einer deutsch-französischen Kohle- und Stahlunion gesprochen werden. Für Mittwoch ist ein Frühstück bei Vizekanzler Blücher vorgesehen. Es ist nicht beabsichtigt, an den Bonner Besprechungen auch Vertreter der Kohle- und Stahlindustrie teilnehmen zu lassen.

Bonn ist hoffnungsvoll

Die kleine Enttäuschung, die das Ergebnis der Londoner Außenministerkonferenz in Bonn hervorgerufen hat, wird durch die hochbedeutsamen Besprechungen auf Schloß Ernich über die deutsch-französische Kohle- und Stahlunion gemildert. Paul Reynaud, der nicht nur als eleganter Mann und geistreicher Redner nach Bonn kommt, sondern als Interpret eines offiziellen französischen Vorschlages, wird in Bonn eine aufgeschlossene Atmosphäre vorfinden. Es kann als ein gutes Zeichen gewertet werden, daß die erste Aussprache im Hause des französischen Hohen Kommissars François-Poncet stattfindet, der vor allem in der letzten Zeit eine intensive deutsch-französische Annäherung befürwortet.

Die Einschaltung von François-Poncet ist nicht nur ein Akt der Höflichkeit, sondern entspricht einem Gebot der Klugheit, denn es gibt wohl kaum einen zweiten Mann in Frankreich oder Deutschland, der die gemeinsamen Probleme dieser beiden Länder so gut kennt wie er. Am 19. April hatte François-Poncet in Berlin erklärt: „Wir müssen die Zollschranken überbrücken, die Kontingente abschaffen, eine Aera gemeinsamer Produktion und gemeinsamer Märkte herbeiführen." Noch nicht einen Monat später ist dieser Gedanke zum offiziellen Vorschlag der französischen Regierung geworden. Die Linie von Dr. Adenauer ist bekannt. Wir wissen aus seinen Erklärungen, daß er aufrichtig einem deutsch-französischen Zusammenschluß zugetan ist. Der deutsch-französischen Union, die er vorschlug, fehlte das Konkrete, d. h. die Einordnung des Gedankens in die wirtschaftliche Konzeption. Diese Einordnung hat Robert Schuman vollzogen, indem er seinen Vorschlag nüchtern auf das rein Wirtschaftliche beschränkte.

Man wird wohl kaum in der Erwartung fehlgehen, daß es François-Poncet, Paul Reynaud und Adenauer gelingen wird, die sachliche Grundlage für eine politische Entspannung zu erreichen.

Wer soll Europa-Delegierter werden?

Mit dem Beschluß der Bundesregierung, den Beitritt zum Europarat dem Bundesrat und dem Bundestag nahezulegen, dürfte der endgültige Einzug der deutschen Delegation in Straßburg nur noch eine Frage der Zeit sein. Damit ist auch die Frage akut geworden, wer nun eigentlich als deutscher Delegierter zum Europarat entsandt werden kann. Laut Satzung des Europarates ist es den Regierungen der Mitgliedstaaten völlig freigestellt, nach welchen Gesichtspunkten sie die Vertreter ihrer Delegation zu der Beratenden Versammlung in Straßburg auswählen wollen. Als einzige Bedingung wird verlangt, daß sie die Staatsbürgerschaft des zu vertretenden Staates besitzen und nicht gleichzeitig Mitglieder des Ministerausschusses des Europarates sind. Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Beratende Versammlung eine „europäische öffentliche Meinung" verkörpern soll, wird in Straßburg erwartet, daß die Delegationsmitglieder auch tatsächlich als Vertreter der Volksmeinung ihres Landes gelten können, und es wird empfohlen, sie anteilmäßig aus den Reihen der parlamentarischen Vertretungen des jeweiligen Landes auszuwählen. Hierbei sei noch bemerkt, daß die kleinen Länder sich auf Grund dieser Einstellung einer gewissen Bevorzugung erfreuen, da sie nach diesem Prinzip mehr Delegierte nach Straßburg entsenden können als bei einer Aufschlüsselung der Delegationen nach der Bevölkerungszahl.

Die Vertreter werden in Straßburg völlig unabhängig sein, also nicht als Mitglieder einer nationalen Delegation fungieren, sondern als europäische Persönlichkeiten. Sie genießen die parlamentarischen Vorrechte der Immunität für die Dauer ihres Mandates und können während einer Sitzungsperiode nicht abberufen werden. Es steht der Bundesregierung also völlig frei, wen sie nach Straßburg entsenden will, ob nur Mitglieder des Bundestages, oder ob auch Parlamenttarier aus den Ländern herangezogen werden sollen. Auch führende Vertreter des öffentlichen Lebens können mit einem Mandat betraut werden. Die deutschen Delegierten sollten, außer der Erfüllung der Vorbedingung, deutscher Staatsbürger und Vertreter der in Deutschland herrschenden öffentlichen Meinung zu sein, nach Möglichkeit auch in einer der Amtssprachen, Französisch oder Englisch, den Verhandlungen folgen können, aber es steht ihnen frei, genau wie einst im Völkerbund, ihre Rede in Deutsch zu halten, wenn sie selbst für die Uebersetzung in eine der Amtssprachen Sorge tragen.

Wie in Bonn verlautet, geht man bei den Erwägungen über die Zusammenstellung der deutschen Delegation zum Europarat von der Annahme aus, daß eine Delegation aus zehn deutschen Parlamentariern und acht Vertretern aus dem öffentlichen Leben — man denkt dabei an die Gewerkschaften, an Wissenschaftler und Kulturschaffende — mit der Billigung des Bundestages und Bundesrates die deutschen Interessen am besten vertreten würde. h. c.

Atlantikrat tagt

Zwölf Außenminister im Londoner Lancaster-Haus

dmt. London, 15. Mai

Montagvormittag trafen in London die Außenminister der zwölf Staaten des Atlantikpaktes zur ersten Sitzung der gegenwärtigen Tagung im Lancaster-Haus zusammen. Die Außenminister sind von hohen Offizieren und von Sachverständigen für Rüstungsfragen begleitet.

Folgende Länder nahmen an der Konferenz teil: Belgien, Dänemark, Frankreich, England Holland, Island, Italien, Kanada, Luxemburg, Norwegen, Portugal und die USA. Das Lancaster-Haus wird die nächsten Tage im Zeichen dieser Besprechungen stehen, bei denen in erster Linie Fragen der militärischen Verteidigung behandelt werden. In den beiden ersten Sitzungen am Montag führte Außenminister Acheson den Vorsitz.

Kommuniqué des ersten Tages

dmt. London, 15. Mai

Das Kommuniqué, das am Montag über die Sitzungen am Montag ausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die Außenminister beschäftigten sich mit einem allgemeinen Ueberblick über die Fortschritte, die im Laufe des letzten

Jugoslawien sperrt Zonengrenze in Triest

dpa. Triest, 16. Mai

Die jugoslawischen Behörden in Triest haben am Montag den gesamten Verkehr zwischen ihrer und der britisch-amerikanischen Zone des Freistaates gesperrt. Zu der Maßnahme wurde keine Erklärung abgegeben.

Die Seite der Heimat

Halver, 16. Mai 1950

Erster Gaumenkitzel

Lassen wir die Gesundheitsfanatiker ruhig dozieren: „Spargel hat keinerlei Nährwert". Er schmeckt. Sogar der alte Cato, der die personifizierte Sittenstrenge war, bezeichnete ihn als „Schmeichelei für den Gaumen".

Für uns ist er der erste Gaumenkitzel des Frühlings und — vielleicht gerade deshalb — die Krone allen Gemüses. Für deutschen Geschmack darf er das Tageslicht nicht erblicken, ohne an Zartheit einzubüßen, aber in Frankreich liebt man „Spargelköpfe, die von der Sonne geküßt sind". Darüber, ob man den Spargel mit Oel oder mit Butter zubereiten soll, haben Feinschmecker schon Duelle ausgefochten.

Brillat Savaran hat den Spargel das „aristokratische Gemüse" genannt, in unserem demokratischen Zeitalter sind wir stolz darauf, daß die großen Spargelplantagen diese Gaumenfreude volkstümlich gemacht haben. Sagt doch der gute Hieronymus Boch in seinem „Neuen Kräuterbuch", das inzwischen gut und gern seine 350 Jahre alt ist, er sei „eine liebliche Speise für Leckermäuler" — und die sind in allen Schichten beheimatet. Selbst der Stolz unserer Zivilisation, das silberne Tafelmesser, darf zu Hause bleiben, wenn wir genüßlich den Spargel schlürfen wie eine Auster. —m.

Verstärkter Reisezugverkehr am Himmelfahrtstage und zu Pfingsten

Am Himmelfahrtstage und an den beiden Pfingsttagen wird der Reisezugverkehr auf folgenden Strecken verstärkt: Lennep—Vohwinkel, Vohwinkel — Lennep — Dieringhausen, Hagen — Essen, Hagen—Siegen, Hagen — Bestwig — Warburg, Dieringhausen—Lennep, Hagen—Dieringhausen—Köln. Auf der Strecke Hagen—Dieringhausen—Köln verkehren am 18., 28. und 29. Mai zusätzlich folgende Züge: Brügge ab 4.52 Uhr, Hagen an 5.35 Uhr, Brügge ab 19.40 Uhr, Hagen an 20.20 Uhr, ferner Hagen ab 18.15 Uhr, Brügge an 19.02 Uhr, Hagen ab 23.02 Uhr und Brügge an 23.49 Uhr. Im übrigen ist am Himmelfahrtstage Sonntagsverkehr.

Halver

Eine großzügige Werbung für Halver

Der Halversche Verkehrsverein, der seit einigen Wochen seine Arbeit wieder aufgenommen hat, beschloß am gestrigen Abend in einer wichtigen Vorstandssitzung, durch ein Preisausschreiben ein paar werbekräftige Zweizeiler für eine großangelegte Werbung für den Ort Halver zu bekommen. Im Anzeigenteil unserer heutigen Zeitung sind die erforderlichen Bedingungen ersichtlich. Da die Werbung bereits Ende dieses Monats durchgeführt werden muß, ist der Einsendeschluß auf den 22. Mai festgelegt worden. Eine allgemeine Beteiligung an diesem Preisausschreiben wird erwartet.

H. Werland wurde freigesprochen

Wie bereits in der Samstag-Ausgabe des Allgemeinen Anzeigers berichtet, wurde der Polizeileutnant Köchling-Werdohl von einem französischen Besatzungsgericht in Koblenz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der in der gleichen Angelegenheit angeklagte H. Werland aus Halver wurde in diesem Prozeß freigesprochen.

Ehre dem Alter

Ihr 85. Lebensjahr kann die Witwe Otto Glörfeld, Lina, geb. Nippel, Langenscheider Weg, am Donnerstag, dem 18. Mai vollenden. Der Hochbetagten unsern herzlichsten Glückwunsch.

Die Haus- und Grundbesitzer melden sich

In einer Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, die im Hotel zur Post stattfand, sprach Dr. Feister vom Central-Verband über allgemein interessierende Fragen des Haus- und Grundbesitzes. Er schilderte recht ausführlich das Zustandekommen der Soforthilfe, betonte aber auch, daß gerade der Central-Verband sich rechtzeitig eingeschaltet habe, um die größten Härten zu vermeiden. Auch das Thema Grundsteuererhöhung und die damit verbundene Heraufsetzung der Mieten wurde von Dr. Feister gestreift. Der Lastenausgleich wurde als nächste und eindringlichste Frage behandelt. Land- und Forstwirtschaft sind mit 22 Milliarden, Haus- und Grundbesitz mit 28 Milliarden und das gesamte Betriebsvermögen mit 40 Milliarden vorbelastet. Dies sind Zahlen, die bis ins Unendliche gehen und auch beliebig erweitert werden können. Ein gerechter Ausgleich für die Geschädigten ist unbedingt erforderlich, darf aber nicht so weit gehen, daß u. U. die gesamte Wirtschaft daran krankt. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Himmelfahrtswanderung der Jung-SGVer

Die Jugendgruppe der Halverschen SGV-Abteilung unternimmt am Himmelfahrtstage eine Morgenwanderung in das Halzenbachtal. Pünktlich um 6 Uhr morgens beginnt die Wanderung am Halverschen Postamt. Sollte allerdings der Wettergott einen Strich durch die Rechnung machen, so ist bei späterer Aufklärung eine Wanderung um 14 Uhr vorgesehen.

Die „Nachtwache" kommt nach Halver

Wie uns die Lichtspiele Karlshöhe mitteilen, wird am Wochenende der große Film „Nachtwache" in Halver zur Aufführung gelangen. Lange ist dieser Film auch in Halver erwartet worden, er wird deshalb an diesem Wochenende viele Filmfreunde zur Karlshöhe ziehen. Der Film wird Freitag, Sonntag, Montag und Dienstag vorgeführt.

Grünenbaum

Eine gemeine Tat

Dem Landwirt W. E. wurde in den letzten Tagen ein übler Streich gespielt. Er hat sich durch seine Kriegsbeschädigung, ihm fehlt die linke Hand, eine leichte Schiebkarre aus Stahlrohr anfertigen lassen. Diese wurde ihm im benachbarten Walde, wo er sie vorübergehend abgestellt hatte, gestohlen. Eine wirklich gemeine Tat, denn es war leicht ersichtlich, daß die Schiebkarre von einem Körperbehinderten benutzt wurde. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter ausfindig zu machen, damit er exemplarisch bestraft werden kann.

Deckinghausen / Carthausen

Heimatabend der IGO

Am vergangenen Samstag trafen sich im Lokal Fromann die Ostflüchtlinge aus Halver zu einer Feierstunde. Flüchtlinge wie Einheimische waren dazu eingeladen worden. Das übervolle Lokal bewies, daß man dieser Einladung gern Folge geleistet hatte. Der Saal war mit den Emblemen der verlorengegangenen ostdeutschen Provinzen geschmückt. Ueber allem stand der Leitspruch der Ostvertriebenen „Fern, doch treu!" Diese Losung war der rote Faden, der sich durch sämtliche Darbietungen verfolgen ließ. Nach den Eingangsworten des Vorsitzenden der Halverschen Ostvertriebenen wechselten die Darbietungen und Lieder, zum Teil kostümiert und in heimischer Mundart vorgetragen, in bunter Reihenfolge. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch die Lieder der Singschar und die Darbietungen einer Kapelle. Auch die Jugend kam im weiteren Verlauf des Abends zu ihrem Recht, es wurde ihr genügend Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Nur ungern trennte man sich zu fortgeschrittener Stunde. Allen Beteiligten wird dieser schöne Abend jedoch lange in ihrer Erinnerung bleiben.

Saisonbedingte Butterpreissenkung. Der Kleinverkaufspreis für Butter ist nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums von 5.84 DM je Kilo um einen Preisabschlag von 44 Pfennig auf 5.40 DM herabgesetzt worden. Der Preis ab Molkerei wurde um 40 Pfennig je Kilo gesenkt. Das Ministerium weist darauf hin, daß diese Ermäßigung nur eine saisonbedingte Maßnahme ist, die mit Rücksicht auf den starken Milchanfall vorgenommen wurde.

Besuch in einem Kino-Vorführraum

Halver. Abend für Abend sitzen Menschen vor der flimmernden Leinwand und lassen sich mitreißen von dem bunten Geschehen, sind zu Tränen gerührt, lachen, beben, und sind mit Spannung erfüllt, bis dann der Saal wieder hell wird und der unterhaltsame Spuk dort auf der weißen Leinwand der nüchternen Wirklichkeit weicht. Kommt er nicht jedesmal überraschend, dieser Wechsel aus der Traumwelt ins Alltägliche, Reale? Ist man nicht jedesmal noch benommen von dem Geschehen der letzten Stunden? Immer wieder wundert sich der Kinobesucher, daß er an diese Illusion geglaubt hat, so, als sei alles greifbares, wirkliches Leben gewesen, so, als sei er mit hineingestellt in den dramatischen Ablauf der Handlung. Er leidet mit und freut sich und zittert um die, denen seine Sympathien gelten. Dann, wenn alles vorbei ist, wenn die spannende Fabel ihr Ende und die Liebenden ihr Glück gefunden haben, — dann weiß man, daß man nur geschickt getäuscht wurde, daß einem bewegliche Schatten auf der Leinwand echtes Leben vorgaukelten. Und neben diesem Wunder verblassen die Märchen aus „Tausendundeiner Nacht", verlieren die Hexen und Zauberer einer lang vergangenen Märchenwelt ihren Glanz!

Nur eins haben diese alten Märchen den modernen voraus, dem Märchen unserer Tage fehlt die Romantik. Eine nüchterne, zweckvolle Technik hat nur Verständnis für das Notwendige gehabt, und wenn uns ein Einblick in ihr Reich gewährt wird, dann spüren wir wohl auch das Geheimnisvolle, aber dahinter auch den rechnenden Verstand, der mit mathematischer Systematik dem Ganzen seinen eigentlichen Sinn gibt.

So ging es uns auch, als wir in einem hiesigen Lichtspieltheater einen Blick hinter die Kulissen — oder besser, einen Blick in das Zauberreich des Filmes: in den Vorführraum warfen. Es ist ein feuerfester Raum hoch hinter dem im Theater sitzenden Publikum, gar nicht groß, aber geschickt und zweckvoll ausgenutzt. Zuerst fallen uns die großen Vorführapparate auf. Fest auf den Betonboden montiert, stehen sie erschütterungsfrei im Raum. Leise hört man das Surren des Filmstreifens, und aus dem seitlich angebrachten Kontroll-Lautsprecher gedämpf die Musik und Dialoge der augenblicklich ablaufenden Handlung. Unser anfängliches Bestreben, jedes Geräusch zu vermeiden ist überflüssig, denn dieser Raum ist zum Kinosaal schalldicht isoliert. Nur einige kleine Fenster, die noch mit Glasscheiben versehen sind, ermöglichen einen Ausblick zum Zuschauerraum. Ueber diesen Fenstern befinden sich noch eiserne Schieber, die sich durch eine sinnvolle Einrichtung automatisch schließen lassen, sobald in dem Raum Feuer ausbrechen sollte. Hierdurch soll allein vermieden werden, daß das Publikum den Feuerschein wahrnimmt, und so in eine Panik gerät. Denn die mögliche Panik wäre das einzige Gefahrenmoment, das Feuer selbst bliebe in jedem Fall auf den Vorführraum beschränkt. Dort sind noch weitere Schutzvorrichtungen getroffen. So wird das Filmmaterial, das nicht gerade zur Vorführung benutzt wird, in eigens konstruierten, hitzetrotzenden Hartholzschränken aufbewahrt. Die Möglichkeit eines Brandes ist einmal durch die hohe Temperatur des Lichtbogens (2400 Grad) gegeben, zum anderen durch den äußerst feuergefährlichen Filmstreifen. Daher sind Kühlvorrichtungen angelegt, die die Temperatur möglichst niedrig halten.

Ein normales Programm benötigt etwa drei Kilometer Filmstreifen. Da diese Länge aber nicht auf einer Spule untergebracht werden kann, benötigt man, um Pausen zu vermeiden, zwei Vorführapparate, die im Wechsel die verschiedenen Teile aneinanderreihen. Neben dem Bildstreifen verläuft ein Tonstreifen, der von einer eigenen schmalen Lichtlinie abgetastet wird. Die Lichtschwankungen werden in einer Fotozelle in Stromschwankungen umgesetzt und nach Verstärkung dem Lautsprecher zugeführt.

Diese gesamte, komplizierte Anlage gibt auch dem Laien die Gewißheit, das alles getan wurde, um die Anlagen so modern und damit die Illusion für den Zuschauer so vollkommen wie möglich zu machen. Da gibt es Röhren und Plattengleichrichter, die den Drehstrom von 380 Volt auf einen Gleichstrom von 65 Volt, der für die Speisung der Lichtbogen verwandt wird, zu transformieren. Ferner gibt es eine Schallplatten- und Mikrofonanlage, eine besondere Vorrichtung, für den Gong und ferner einen Saalverdunkler, der das langsame Dunkelwerden der Beleuchtung bewirkt. Die Klangfarbe kann ebenfalls reguliert werden, was vom Saal aus geschieht. Zur Vorführung von Reklamebildern wird ein besonderer Bildwerfer verwandt. Es sind eine Vielzahl technischer Vorrichtungen, die alle ihren besonderen Zweck, ihre eigenen Aufgaben haben.

Aber wenn wir jetzt wieder ins Kino gehen, dann wollen wir nicht an jenen Raum denken, in dem die Technik regiert, sondern wollen uns wie bisher einfangen lassen von dem bunten Geflimmer und der schönen Illusion, die uns die Leinwand präsentiert.

Militärisches

Kürzlich lasen wir, daß gewisse Zeitungen aus östlicher gelegenen Revieren die Nachricht verbreiteten, bei Lüdenscheid wäre ein militärischer Uebungsplatz im vollen Gange. Zwar sahen wir Einheimischen noch nichts davon, aber in diesen unheimlichen, von Ober- und Untertassen durchschwirrten Zeiten könnte es ja sein, daß ohne unser Wissen ein unterirdisches Gelände entstand, und der im ersten Stock pflügende, säende oder jauchzende Ackersmann ahnt in seiner unschuldsvollen Seele nicht, daß seine Rüben oder Haferkörner über einem knatternden Wirbel von Panzern und anderen Lieblichkeiten gedeihen. Womöglich, was wissen wir, ist Halver längst unterminiert, oft meint man ja ein Kribbeln und Krabbeln an den hochempfindsamen Kreppsohlen zu vernehmen. Die Sache ist garnicht so lachhaft.

Wir stellen fest: Bei der letzten Kirmes hat es tatsächlich wieder Schießbuden gegeben! Daß man auf Papierblümchen knallte, war pure Heuchelei, und wo immer ein Kind seinen Luftballon oder sonst etwas fliegen ließ, dort geschah es zur zeitigen Heranbildung von Piloten und zur weise vorkehrenden Vertrautmachung mit der aeronautischen Materie. Ferner sind unsere Sirenen noch immer intakt, und was die zuweilen zu den Talsperren wandernden Paddelbootler angeht, so führen sie nichts Frommes im Schilde, bewahre; sie wollen sich wieder an alle Nuancen des feuchten Elements gewöhnen, denn was ein Minensucher werden will, das paddelt beizeiten.

Die überraschenden Schneefälle am 26. April geschahen dermaßen gegen alle meteorologische Berechnung, daß die Gerüchte, man habe auf hundert Gipfeln des Westens ein vorsichtigerweise mit halber Kraft laufendes Einfrierungsmittel mit horizontaler Breitenwirkung ausprobiert, gar nicht so von der flachen Hand zu weisen sind. Damit sich aber die Bevölkerung beizeiten an derartige Methoden gewöhnt und mit dieser Erziehung einen Vorsprung vor den Menschen anderer Zonen gewinnt, ist das Produkt der Einfrierungsapparaturen schon heute in homöopathischer Dosierung käuflich; sogar kleine Gören lecken das Zeug, das man aus schlauen Tarnungsgründen meist mit Vanille-, Himbeer- oder Schokoladenwürze durchsetzt.

Die Exerzitien mit Gas hat man mittlerweile aufgegeben, wer baut denn noch Eigenheimer; und die Hausindustrie mit hochexplosivem Treibstoff liegt ebenfalls brach, seitdem sich Steinhäger, Münsterländer und andere Sprits als wirksamer bewährten. Zuviel von diesen Sorten bringt allerdings noch immer den Wagen ans Schwanken und den Motor zum Stottern, doch läßt sich derlei Schaden mit einigen Rollmöpsen leicht beheben. Man sieht also summa summarum, daß hierzulande bzw. hier-zu-sauerlande viel Merkwürdiges geschieht. Der dickköpfige Wasserturm wollte ja auch eigensinnigerweise seinen Tarnanstrich nicht aufgeben, und die Stacheldrähte an den Wiesen und Weiden sprechen ebenso für sich wie die elektrisch geladenen Schnüre, vor denen auch die größten Ochsen mit Respekt zurückweichen. Unsere Enthüllungen sind zwar schmerzhaft, doch unwiderlegbar; es tut sich halt Verdächtiges, das beweist auch der gelbe Briefkasten Ecke Frankfurter- und von-Vincke-Straße, denn an seiner Schmalseite dringt die rote Farbe von einst wieder erschreckend durch. Am Anfang war die Hysterie: Weh dem, der Säbelbeine hat! -t.

Schalksmühle

Der Flaßkamp ist wieder „dunkel"

Erwähnten wir noch vor einigen Wochen, daß endlich auch der Flaßkamp seine „Erleuchtung" bekommen habe, so war das wohl entschieden verfrüht. Mittlerweile sind nämlich sämtliche Beleuchtungskörper dort wieder verloschen und die Straße der Mühsal liegt abends wieder in ägyptischer Finsternis, wie schon immer. Ob sich da nicht endgültig Abhilfe schaffen läßt?

Einmütigkeit bei Hülscheids Ostvertriebenen

Die Ortsvereinigung der Ostvertriebenen in der Gemeinde Hülscheid hielt die diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Gerhard Hielscher gab einen kurzen und sachlichen Ueberblick über die erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Mit Entrüstung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß verschiedene Anträge

Unser neuer MB Feinschnitt – eine besonders mundige, süß-würzige Mischung feinster Provenienzen — ist ein typisches Beispiel der hohen Qualitätsleistung, die den Brinkmann-Ruf begründete.

BRINKMANN

MEISTGERAUCHTER TABAK DEUTSCHLANDS



W 01047

So kurz wie möglich

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Jugoslawien verließ den Weltgewerkschaftsbund. Nachdem bereits kürzlich Reibereien zwischen dem kommunistisch geführten Weltgewerkschaftsbund und dem Vertreter Jugoslawiens aufgetreten waren, faßten am Montag bei einer Tagung in Belgrad die Delegierten der jugoslawischen Gewerkschaften den Beschluß, nunmehr aus dem Weltgewerkschaftsbund auszutreten.

Lie in Moskau beim Fußballspiel. Der UNO-Generalsekretär Trygve Lie, der gegenwärtig zu Besprechungen in Moskau weilt, sah sich am Sonntag ein Fußballspiel im Moskauer Stadion an.

Tanzt er aus der Reihe? Auf dem Bezirksparteitag der pfälzischen SPD setzte sich in der Diskussion zur Frage des Europarats der SPD-Bundestagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Wagner für den Eintritt der Bundesrepublik in den Europarat ein. Er sei zwar nicht für ein bedingungsloses Ja, aber auch nicht für ein bedingungsloses Nein.

Propaganda mit Freiballons. Nach Pressemeldungen sollen sich die USA und Großbritannien um eine Verstärkung der Propaganda bemühen. Um die Völker der Sowjetunion zu informieren, soll an das Abwerfen von Flugblättern aus Freiballons und an die Errichtung von starken Rundfunksendern auf Schiffen gedacht sein. Die Schiffe sollen in der Ostsee, im Persischen Golf und auf anderen Meeren möglichst nahe an der Sowjetunion mit Richtstrahlern und verdoppelter Sendestärke ihre Propaganda ausstrahlen.

Säuberung unter den polnischen Kommunisten. Die Kommunistische Partei Polens hat beschlossen, unter ihren Mitgliedern eine Säuberung durchzuführen. Alle führenden Parteimitglieder, die von der Generallinie abweichen, sollen ausgeschaltet werden. Auf einer Sitzung des Zentralkomitees soll man sogar heftige Angriffe gegen einige Minister gerichtet haben, die sich nicht an die Direktiven der Partei gehalten haben sollen.

Wieder 43 Schrottschiffe in Wittenberge. In Wittenberge lagen am Montagmorgen wieder 43 Schiffe mit Schrottladungen fest, die von dem sowjetischen Militärkommandanten auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg ohne Angabe von Gründen festgehalten wurden.

Seretse Khama hat eine Tochter. Seretse Khama, der vor einigen Wochen die britische Regierung in ernste Verlegenheit brachte, hat eine Tochter erhalten. Ruth Khama die Frau des Häuptlings und ehemalige Londoner Stenotypistin, gebar am Montag ein gesundes Baby, das Jacqueline genannt werden soll. Seretse Khama, kam nicht zur rechten Zeit nach Serowe, obwohl die Behörden ihm für eine bestimmte Zeit die Einreise gestattet hatten.

Keine antisemitischen Zwischenfälle

Untersuchungsergebnis der Harlan-Ausschreitungen

dmt Hamburg, 15. Mai

Das Untersuchungsergebnis zu den Ausschreitungen während des Harlan-Prozesses wurde jetzt der Hamburger Staatsanwaltschaft übergeben, nachdem die Polizei alle Zeugenaussagen geprüft hat. Lediglich der als Journalist bezeichnete Zeuge, der das Publikum als „zum Kotzen antisemitisch" bezeichnet hatte, lehnte es ab zur Vernehmung bei der Polizei zu erscheinen.

Interessant ist auch, daß ein Polizeiinspektor unter den Demonstrierenden mehrere Kommunisten wiedererkannt hat, die ihm von früheren kommunistischen Kundgebungen am Elb-Tunnel und vor dem Haus des britischen Landeskommissars bekannt waren. Die Unterlagen ergeben in aller Klarheit, daß auch die jüdische Zeugin Niehoff — wie sie selbst zugibt — keineswegs körperlich bedroht worden ist, sondern sich vielmehr selbst mit Schimpfworten an den Auseinandersetzungen beteiligt hat. Damit stellt sich heraus, daß die Zwischenfälle in keiner Weise antisemitischen Charakter trugen, und daß die umfangreiche Polemik ausländischer Zeitungen keineswegs auf realen Vorgängen gegründet war.

35000 Bayern durch Bomben getötet

Von unserem Mitarbeiter

tt. München 15. Mai

34 600 Zivilpersonen sind in Bayern im zweiten Weltkrieg Luftangriffen zum Opfer gefallen. Von diesen entfielen 6155 auf München, 5578 auf Nürnberg, 4152 auf Würzburg, 1499 auf Augsburg, 1139 auf Regensburg, 824 auf Schweinfurt, 712 auf Bayreuth und 542 auf Aschaffenburg. Prozentual die höchsten Verluste hatte Würzburg, wo von 1000 Einwohnern 44 getötet wurden. Es folgen Schweinfurt mit 26, Ansbach und Nürnberg mit je 17, Bayreuth und München mit 10 Todesopfern auf je tausend Einwohner.

Indonesien wird UNO-Mitglied

dmt. Djakarta 15. Mai

Eine indonesische Delegation, die in Moskau über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen verhandelt hatte, kehrte jetzt nach Djakarta zurück. Man erwartet, daß schon in Kürze diplomatische Vertreter in Moskau und Djakarta eingesetzt werden. In diesem Zusammenhang erklärte ein Mitglied der indonesischen Delegation, die Moskauer Gespräche würden die internationale Stellung des jungen Staates wesentlich stärken. Indonesien werde bereits im September dieses Jahres in die UNO aufgenommen werden.

Hitlers Filmpalast wurde Kirche

München. Der Wiederaufbau der Herz-Jesu-Kirche in München, zu dem die Balken und Holzwände von Hitlers prunkhaftem Privatkino auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden verwendet werden, mußte vor einigen Tagen vorübergehend eingestellt werden, weil die verfügbaren Geldmittel ausgegangen sind. Vor fünf Jahren standen die langen Holzriegel und Dachsparren noch festgefügt auf dem Obersalzberg und nahmen Hitlers Filmpalast auf. Im Frühjahr 1946 mußte das „Führer-Kino" auf Befehl der US-Militärregierung abgetragen werden. Man zerlegte die riesige Halle sorgfältig und ließ die Balken und Holzwände über die Bergabhänge ins Tal schaffen, wo sie längere Zeit lagerten. Später schenkten die Amerikaner dieses „Beutestück" dem erzbischöflichen Ordinat in der bayerischen Landeshauptstadt, das es seinerseits einer Münchner Pfarrei übergab, deren Kirche zerstört worden war. Des „Führers Filmpalast", in dem nur einer ausgewählten Gästeschar zehn Jahre lang Bildstreifen aus „Deutschlands großen Tagen" vorgeführt wurden, war trotz des beschränkten Besucherkreises mit 1000 gepolsterten Sitzplätzen das größte Kino im Berchtesgadener Land. Die Herz-Jesu-Kirche wird nach ihrer Fertigstellung etwa 1200 Sitzplätze haben und damit, neben der Frauenkirche, Münchens größtes Gotteshaus sein.

Prominentenbesuch in Oberammergau

Bonn. Außer dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy wird auch sein britischer Kollege Sir Brian Robertson zu den Festspielen in Oberammergau fahren. Auch Bundespräsident Heuß wird die Passionsspiele ebenfalls am Mittwoch besuchen.

Ein seltenes Muttertagsgeschenk

Leverkusen. Am Sonntag wurde in Leverkusen das städtische Strandbad für diese Badezeit eröffnet. Es war bekannt geworden, daß der erste Badefreudige als Geschenk einen großen Blumenstrauß überreicht bekommen sollte. Da der Sonntag auch Muttertag war, wartete ein 10jähriger Junge aus Leverkusen bereits seit 4 Uhr Morgens auf den Augenblick, in dem die Eingangspforte geöffnet wurde. Rasch zog er sich dann aus, sprang ins Wasser, kam glückstrahlend und zugleich zitternd vor Kälte an der Ausgangstreppe an, nahm den riesigen Fliederstrauß des Bademeisters in Empfang, zog sich eilends an und rannte nach Hause, wo er den Strauß seiner erstaunten Mutter mit einem Glückwunsch zum Muttertag überreichte.

Nerze verhindern Demontage-Sprengungen

Verden. Die Demontagesprengungen in den zur IG-Farbenindustrie gehörenden Eibaia-Werken in Dörverden, Kreis Verden, werden vorläufig eingestellt, da die Detonationen, die auf dem Gelände errichtete Pelztierfarm gefährden. Durch die Sprengungen haben die aus Kanada und Großbritannien importierten Nerze vorzeitig Junge geworfen. Dem Besitzer ist dadurch ein Schaden von 10 000 bis 12 000 DM entstanden. Vor einiger Zeit wurde bereits durch die Sprengungen eine Champignon-Kultur vernichtet und damit ein Schaden von über 5000 DM verursacht.

Gießens „Adolf" prozessiert um seine „Hitlerlocke"

Gießen. Der erwerbslose Krankenpfleger Heinrich Noll aus Gießen, der infolge seiner Haartracht eine gewisse Aehnlichkeit mit Hitler hatte, wird am 1. Juni vor dem Amtsgericht gegen drei Zechkumpane prozessieren, die ihm am 11. Febr. nach einem Gelage seine „Hitlerlocke" abgeschnitten haben. Der 42jährige Krankenpfleger, der den Spitznamen „Adolf" erhalten hatte, behauptet, ein amerikanischer General habe ihm mit großer Sicherheit zugesagt, daß er in Hollywood eine Filmrolle als Doppelgänger Hitlers bekommen solle. Mit diesen Plänen sei es vorbei, nachdem er seine Locke verloren habe. Seine Prozeßgegner sollen ihm für die entgangenen Filmgagen Schadenersatz zahlen und wegen Körperverletzung verurteilt werden, da sie ihm bei der Rauferei einige Zähne ausgeschlagen haben sollen.

Schmitz hungert auf eigene Gefahr

Frankfurt. Hungerkünstler Willi Schmitz — genannt „Heros" — hungert vom Sonnabend dem 19. Fastentag — an auf eigene Gefahr. Der ihn wöchentlich einmal untersuchende Arzt hat jede Verantwortung abgelehnt. „Heros" will seinen letzten Krefelder Rekord von 50 Tagen um eine Hungerstunde überbieten. 23 Pfund Gewichtabnahme, starke Magenkrämpfe, Kopfschmerzen und fast kein Schlaf sind bisher der Erfolg dieser Hungerkur. Mit der Schwäche des Hungerkünstlers nimmt das Interesse des Publikums zu. Rund 1600 Besucher umkreisten am Sonntag das Glashaus im Frankfurter Zoo, in dem sich Schmitz — meist liegend — aufhält.

Ein Hund fraß sechs Briefe

Heilbronn. Als dieser Tage ein Briefträger ein Haus betrat, wurde er von einem Schäferhund angegriffen und als der Briefträger abwehrend die Hand ausstreckte, in der er sechs Briefe hielt, schnappte der Hund nach diesen Briefen und fraß sie auf. Das Postamt hat daraufhin verfügt, daß dem Besitzer des Hundes, bis auf weiteres keine Briefe mehr zugestellt werden, weil er nicht genügend auf dieses Tier achtete.

Wieder Segelflug für Westdeutschland

Von Otto Lilienthal bis Ferdinand Schulz — Menschen, die die Erdenschwere überwanden

Kassel. Ueber sechzig deutsche Segelflieger haben kürzlich bei einer Zusammenkunft auf dem Hohen Dörnberg bei Kassel beschlossen, bei der Bundesregierung und den zuständigen alliierten Ueberwachungsstellen die Wiederzulassung des Segelflugs für Westdeutschland zu beantragen.

Viele ehemalige Segelflieger treibt es in diesem Frühjahr in die bayrischen Berge. Dort können sie, wenn sie Glück haben, jene motorlosen Luftfahrzeuge dahinziehen sehen, die sie früher selbst so vortrefflich zu steuern verstanden. Es sind österreichische Segelflieger, die sich jetzt wieder zwischen den höchsten Berggipfeln und in den Wolken tummeln können. Von Innsbruck ausgehend, wo ihre Bestrebungen die nachdrückliche Unterstützung durch die französische Besatzungsmacht fanden, hat sich dieser schöne Sport jetzt ganz Tirol und auch das Salzburger Land erobert.

Mit demselben Argument, mit dem die österreichischen Segelflieger sich gegenüber den alliierten Ueberwachungsbehörden durchzusetzen verstanden, suchen auch ihre deutschen Kameraden das Luftreich wieder zu erringen. Beide behaupten, daß man aus militärischen Gründen ebenso das Autofahren wie das Segelfliegen verbieten müßte, da Kraftfahrer jederzeit zu Tankfahrern umgeschult werden könnten. Dieser Beweisführung haben sich die vier fremden Großmächte in Oesterreich auf die Dauer nicht verschließen können.

Die Geschichte des Segelflugs in Deutschland bis zum Jahre 1933 lehrt, daß dieser sich ursprünglich tatsächlich nicht auf militaristischen Grundlagen aufbaute, sondern von rein sportlichen Idealen durchdrungen war. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts sind dem großen Luftfahrtpionier Otto Lilienthal Gleit- und Segelflüge gelungen, wobei er Flugstrecken von einigen hundert Metern erreichte. Diese Leistungen gerieten jedoch beim Aufkommen des Motorflugsportes bald in Vergessenheit. Seit 1911 übten dann einige Darmstädter Primaner mit ihren Segelflugzeugen, die Hans Guthermuth baute, auf der Wasserkuppe in der Rhön und errangen schon 1912 einen „Weltrekord" von einer Minute und 52 Sekunden Flugdauer auf einer Strecke von 838 Metern. Der erste Weltkrieg verhinderte eine weitere Betätigung auf diesem Gebiet. Doch schon im Jahre 1920 konnte der „Rhönvater" Oskar Ursinus trotz der Zerstörung fast des gesamten deutschen Flugmaterials die Jugend zu einem ersten deutschen Segelflugwettbewerb aufrufen. Der beste Flug dieser Veranstaltung endete nach zwei Minuten und 22 Sekunden Dauer, als eine Entfernung von 1830 Metern glücklich zurückgelegt war.

Seitdem wurde alljährlich im Sommer ein großer Segelflugwettbewerb durchgeführt. Er fand begeisterte Förderer und Vorkämpfer in Wolf Hirth, Max Kegel, Arthur Martens, Johannes Nehring, Ferdinand Schulz und anderen kühnen Männern, die einen Höhen- und Langstreckenrekord an den anderen reihten. Ausgenutzt wurde beim Segeln zunächst der sogenannte Hangaufwind, wie er in den Bergen der Wasserkuppe und den Steildünen der Rossitten am kräftigsten zu wehen pflegte. Seit 1928 wurden dann weitere Energiequellen für den Segelflug wie die Gewitterfronten, die Thermik und der Wolkenaufwind entdeckt. So konnte schon 1934 die Weltrekordhöhe von 4325 Metern erreicht werden. Bekannte Segelflieger dieser Entwicklungsperiode waren unter anderem Günther Groenhoff, Heini Dittmar und Peter Riedel. top.

Messe-Erfolg in Hannover

Hannover. Die deutsche Industrie-Messe in Hannover schloß mit einer Gesamtbesucherzahl von 640 420 Messebesuchern ab. Davon waren 21 368 Besucher aus dem Ausland, so daß sich die Zahl der ausländischen Messegäste gegenüber den früheren Messen verdreifacht hat. Auf der Messe hatten insgesamt 1700 Industriefirmen, davon 35 aus dem Ausland, ausgestellt. Ueber den Umsatz konnten keine Zahlen bekanntgegeben werden. Private Schätzungen aus Industriekreisen nehmen einen Umsatz von 200 bis 300 Millionen DM an.

Starkes Interesse für Chicago

Das Interesse deutscher Firmen an der Internationalen Messe in Chicago vom 7. bis 20. August 1950 hat sich in den letzten Wochen erheblich verstärkt. Bis jetzt haben sich einschließlich der an Kollektivschauen beteiligten Unternehmen 120 Firmen für eine Beschickung dieser Messe fest angemeldet. In einzelnen Sparten, so z. B. in Textilwaren, Haushaltwaren, Schneidwaren, Schmuckwaren, Geschenkartikeln, Bekleidung und Maschinen sind die vom Deutschen Komitee in Chicago bestellten Flächen ganz oder nahezu völlig belegt. Auch in anderen Gruppen stehen fast durchweg nur noch begrenzte Flächen zur Verfügung. Die Nordwestdeutsche Ausstellungs-Gesellschaft mbH., Düsseldorf, Ehrenhof 4, Fernruf 14541/42, die vom Deutschen Komitee mit der organisatorischen und technischen Durchführung der deutschen Beteiligung an der Messe in Chicago beauftragt ist, kann deshalb Anmeldungen interessierter Firmen nur noch in beschränktem Umfang entgegennehmen. Auch beim Frankfurter Zweigbüro der Nordwestdeutschen Ausstellungs-Gesellschaft, Frankfurt/M., Börsenplatz 2. 2. Stock, Zimmer 261/262, Tel 40341, App. 448/449, das mit dem Sekretariat des Deutschen Komitees vereinigt ist, können noch Anmeldungen vollzogen werden.

Verschob USA-Oberleutnant Fish Rechenmaschinen?

Die Doppelrolle des Leiters der Heidelberger Kriminalpolizei

Heidelberg. Vor dem amerikanischen Kriegsgericht in Heidelberg rollt zur Zeit ein Verfahren ab, dessen Ausgang von der Oeffentlichkeit mit Spannung erwartet wird. Angeklagt ist der amerikanische Oberleutnant Alexander Fish, der in den beiden Nachkriegsjahren von der Besatzungsmacht als Leiter der Kriminalpolizei von Heidelberg eingesetzt war.

Fish wird beschuldigt, Rechenmaschinen aus Frankfurt „nach dem französischen Saarland, also einem Bezirk außerhalb Westdeutschlands" ohne Ein- und Ausführungsgenehmigung verbracht zu haben. Weiter spielen in diesem Prozeß gewisse Geschäfte mit Insulin und Strophantin, zwei zu jener Zeit äußerst knappe Medikamente, eine bedeutsame Rolle.

Fish wird von einem amerikanischen Oberstleutnant und einem Major verteidigt. Beide stellten sich am ersten Verhandlungstage auf dem Standpunkt, das Saargebiet gehöre nach wie vor zu Deutschland, infolgedessen müsse dieser Punkt der Anklage fallengelassen werden. Demgegenüber betrachtet die Anklagevertretung — das ist in diesem Falle die amtliche amerikanische Ansicht — das Saargebiet als Ausland. Der ganze zweite Verhandlungstag galt der Erörterung dieser hochpolitischen Frage. Zweimal wurde der Vorsitzende in den Zeugenstand gerufen, um darüber auszusagen, ob er, wie die Verteidigung behauptet, von den Geschäften gewußt habe, die Fish machte.

Wetterbericht

Leicht unbeständig und kühl

Auf der Ostseite des von den britischen Inseln bis nach Grönland reichenden Hochdruckgebietes fließen kühlere Luftmassen nach Westdeutschland ein. Vorhersage: Wechselnd wolkig und vereinzelte Schauer. Tageshöchsttemperaturen um 15 Grad, mäßige nördliche Winde. Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und kühl.

Statt besonderer Anzeige

Es ist eine Ruhe erfunden
für alle fern und nah.
in des Gotteslammes Wunden
am Kreuz auf Golgatha.

Heute gegen 18 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Onkel, Schwager und Vetter

Friedrich Schäfer

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Karl Marschner.

Halver, den 14. Mai 1950.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Mai 1950, um 14.30 Uhr, vom Sterbehause Lütgenheide 38 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten!

Für die wohltuende Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Konrad Wenz und Angehörige.

Halver, im Mai 1950.

Für die Leitung unserer
Gesenkschmiede
mit Bearbeitungswerkstätten im Raume Hagen (Westf.) wird ein erstklassiger
Fachmann
in Dauerstellung gesucht. Bewerber mit entsprechenden Zeugnissen und Referenzen wenden sich unter Beifügung selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsforderung unter Nr. 245 an den Allgem Anzeig

---

Preisausschreiben!

Für die besten Zweizeiler, die sich für **Werbezwecke** für den **Ort Halver** eigenen zahlt der Verkehrsverein als

1. Preis DM 25.-
2. Preis „ 15.-
3. Preis „ 10.-

Einsendeschluß 22. Mai 1950

Verkehrsverein Halver

Turn- und Sportverein Halver 1848 e. V.

Himmelfahrts-Wanderungen
1. Abt. 7.00 Uhr, 2. Abt. 8.00 Uhr
3. Abt 8.00 Uhr ab Vereinslokal
4. Abt. 14.00 Uhr ab Turnhalle

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, 20 Uhr
Himmelfahrt 17 u. 20 Uhr
Das große musikalische Lustspiel:

Mein Schatz ist ein Matrose

Darsteller:
Van Johnson, June Allyson
Gloria De Haven

Wochenschau u. Beiprogramm
In Vorbereitung:
Die Nachtwache

Am Sonnabend, 20. Mai ist Kino und Lokal geschlossen.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen oder gegen **Sportwagen** zu tauschen.
Gogolin Halver,
Langenscheid 22

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
regulieren
Verdauungsstörungen

Inserieren bringt großen Erfolg!